

Chemnitzer Anzeiger

und Stadtbote.

Unparteiisches Tageblatt für Chemnitz und Umgegend



besonders für die Vororte: Alchemnitz, Altendorf, Bernsdorf, Borna, Ebersdorf, Furth, Gablenz, Gläsa, Helbersdorf, Silberdorf, Rappell, Reustadt, Schönau.

Die Abonnenten erhalten mit dem Anzeiger allwöchentlich 4 Unterhaltungs-Blätter, sowie das beliebige, reich illustrierte humoristische Anzeiger-Bilderbuch.

Telegramme des Chemnitzer Anzeigers.

Wien, 1. Mai. Heute Vormittag ist, 78 Jahre alt, der General der Kavallerie, Fürst Friedrich v. Liechtenstein, Onkel des regierenden Fürsten, gestorben.
Wien, 1. Mai. Heftige Erdbeben wurden heute kurz nach Mitternacht in Nieder- und Ober-Oesterreich, Salzburg und Steiermark wahrgenommen.
Uppsala, 1. Mai. Wegen Veranlassung eines deutschen Fahrzeuges auf der Nordsee wurden drei Smackensbesitzer zu je 12 Monaten, fünf zu 9 Monaten Zwangsarbeit verurtheilt.
Petersburg, 1. Mai. Die Regierung baut 25 weitere Seefahrzeuge.

London, 2. Mai. Die „Daily News“ theilte mit, die Regierung sei auf nichtamtlichem Wege dahin informiert worden, der Zar sei der Ansicht, daß ein Schiedsgericht nicht das Verhalten Romaroffs oder Dumkows beurtheilen, sondern entscheiden solle, ob die Instruktionen, welche gemäß dem Abkommen vom 17. März ertheilt wurden, falsch ausgelegt wurden. Die amtliche Antwort Rußlands sei erst nächster Woche zu erwarten, sobald die Einsetzung des Schiedsgerichtes acceptirt worden sei. Die Grenzverhandlungen werden fortgesetzt. (Vergl. die politische Rundschau im heutigen Blatte. D. R.)

Politische Rundschau.

Deutsches Reich. Der Reichstag beschloß einen Zoll von drei Mark für hartes Stanzgarn aus langhaariger in England produzierter Wolle, ungemischt (Benappos, Mohair, Alpaga) und zwar: für einfaches, ungefarbt oder gefärbt, und duplizirt ungefarbt; ferner einen Zoll von 2 1/2 Mark für dergleichen duplizirt gefärbt (per Doppelgarn). Die Beschlußfassung über die Postion Leder und Lederwaren wird auf Antrag der Kommission bis zur nächsten Session vertagt, nachdem Bundeskommissar Burchard die Bereitwilligkeit der Regierung zu genauerer Untersuchung der Bedürfnisfrage ausgesprochen. Der Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung des Zollvereinigungsvertrags vom 8. Juli 1867, wird einer Kommission überwiesen. Es folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend den Schutz des zur Aufwertung der Kassencheine verwendeten Papiers gegen Nachahmung. Der Entwurf wird mit den Abänderungen der Kommission ohne Debatte angenommen. Es folgt die Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend die Steuervergütung für Jäger. Eine Kommissionsberatung wird nicht beantragt, der Gesetzentwurf kommt daher demnächst zur weiteren Beratung im Plenum. Bei der Beratung über die Ausdehnung des Unfall-Krankenversicherungsparagraphe, welcher die Versicherung auf dem gesamten Betrieb der Post-Telegraphen- und Eisenbahnverwaltungen, sowie auf sämtliche Betriebe der Marine- und Seeverwaltung, sowie auf sämtliche beamteten Arbeiter, die Versicherung der im Gemeindebediensteh beschäftigten Feuerwehrende, Straßenkehrer, Gartenarbeiter und aller nicht fest mit Pensionenrecht angelegten Gemeindebeamten. Der Staatssekretär Boetticher tritt für die Ausdehnung der Versicherung nach den Regierungsvorstellungen ein; er bekämpft den Antrag Kayser, der den Kreis der zu versichernden Beamten zu weit zieht und die Qualität des Arbeitslohn hat der Gefährlichkeit der Arbeit in den Vordergrund stellt. Abg. Wagnan hebt hervor, daß die sozialdemokratische Partei durch ihr Verhalten in der Kommission bewiesen habe, daß sie die Interessen der Arbeiter nur nominell fördere. Abg. Kayser entgegnet, die Arbeiterfreundlichkeit beweist sich nicht in Kommissionsbeschlüssen, sondern in dem inneren Gehalt der Beschlüsse. Der Antrag Kayser wird abgelehnt, § 1 nach der Regierungsvorlage angenommen, eben so die §§ 2 bis 12. Auf der Tagesordnung für morgen steht der Posttarif und die Fortsetzung der Unfallgesetzberatung.

Der General „Corriere Mercantile“ theilt mit, der Generalmarschall Graf Roloff sei vergangenes Montag in S. Margherita di Rapallo angekommen. Er sei ein unerwählter Fußgänger und durchwandre die reizenden Ufer und Thäler der Riviera, an denen er sich nicht hat lassen können, wie ein junger Offizier. Er erkundigte sich auch oft bei den Bauern und Gärtnern über die dort in hoher Blüthe stehende Kultur der Feld- und Gartenfrüchte.

Wesentlich des englisch-russischen Konflikts soll jetzt in hiesigen maßgebenden Kreisen, die sich bisher gegen eine kriegerische Lösung des Konflikts sehr ablehnend und zweifelnd verhielten, eine sehr ernste Auffassung der Thatsachen Platz gegriffen haben. — Die „Kreuz-Ztg.“ bringt einen ausführlichen Artikel, in dem sie behauptet, daß gewisse Nachrichten einzelner Zeitungen betreffs der englisch-russischen Verhandlungen, im Interesse bedeutender Finanzkräfte abgedruckt seien.

Das Uglad der ostafrikanischen Expedition und den Tod des Dr. Boehm haben wir vor einigen Tagen bereits kurz gemeldet. Es ist, wie sich unsere Leser erinnern, bei den in Wiesbaden lebenden Herr: andten des Afrikareisenden Paul Reichard von dem Generalkonful des deutschen Reichs, Dr. Koblitz, in Jambur eine Depesche eingetroffen, die folgenden Wortlaut hat: „Alles verloren, knapp Tod entronnen, Boehm lebt, Kredit Jambur 3000 R., kommt Juni, beauftragt Koblitz.“ — Man muß hiernach annehmen, daß Paul Reichard in Jambur angekommen ist und den Generalkonful Dr. Koblitz beauftragt hat, das Scheitern der ostafrikanischen Expedition zu melden. Vermuthlich sind die Reisenden auf dem Heimwege von den Wilden überfallen worden, Boehm ist im Kampfe geblieben, Reichard kam dem Tode entgangen; die ganze Expedition, die gesammte wissenschaftliche und ethnographische Ausrüstung, das erworbene Eisenblei und die sonstigen Gegenstände sind geraubt und vernichtet worden. Reichard verlangt einen Kredit, um seine Rückreise anzutreten zu können, und hofft, im Monat Juni persönlich in Wiesbaden zu sein. In vier Wochen werden auch erst die Briefe, welche etwas Näheres enthalten, hier erwartet werden können.

Dortmund. Die hiesige Handelskammer hat in ihrer gestrigen Sitzung mit allen gegen eine Stimme ihren Austritt aus dem deutschen Handelstag erklärt.

Aus Baden. Das Groß. Ministerium des Innern hat

an die verschiedenen Handels- und Gewerbetreibenden des Landes die Anfrage gerichtet, ob bei der einzureichenden Gesetzgebung über den Schutz der Gewerbegeheimnisse eine Erweiterung dieser Gesetzgebung als nöthig erachtet werde. Da die Antworten in bejahendem Sinne ausgefallen sind, wird die badische Regierung wohl die Initiative zum Zustandekommen einer solchen Gesetzgebung — die bis jetzt durchaus mangelhaft ist — beim Bundesrathe anregen.

Oesterreich-Ungarn. Die Wiener „Pol. Corr.“ widerspricht der Meinung des „Pester Lloyd“, welcher von einem für den Sommer angekündigten Besuche des Kaisers von Rußland bei Kaiser Franz Josef in Pest zu erzählen wußte, mit aller Entschiedenheit und nennt sie eine „willkürliche Kombination.“
— In der Nacht von Donnerstag zum Freitag fand in Nieder- und Ober-Oesterreich, Salzburg und Steiermark ein ziemlich heftiges Erdbeben statt. In Rindberg (Steiermark) wurden viele Häuser beschädigt und eine Person getödtet. Dem Schulhause droht der Einsturz. In Mitterndorf und Warberg (Steiermark) drohen viele Wohnhäuser einzustürzen. (Vergl. Telegr.)

Schweiz. Gegenüber einer von mehreren Zeitungen gebrachten Nachricht, es sei der Zusammentritt der Konferenz zum Zwecke der Feststellung der schweizerisch-italienischen Grenzverhältnisse in Folge eines dunteträchtlichen Entschlusses verlagt und sei dieser Entschluß durch die neueste Haltung Italiens in einer bereits obschwebenden Grenzverletzungsangelegenheit erklärt worden, kann der Berner „Bund“ nach den an zuverlässiger Quelle geschöpften Erkundigungen versichern, daß es der Bundesrath seinen Delegirten anheimgestellt hat, im Einverständnis mit den italienischen Abgeordneten den Zeitpunkt des Beginnens der Verhandlungen nach eigenem Ermessen zu bestimmen. Der Ausgang der gegenwärtig noch geführten Verhandlungen mit Italien in der oben angeführten Grenzverletzungsangelegenheit dürfte dagegen zweifellos hinsichtlich der Haltung der schweizerischen Delegirten an der Konferenz nicht ohne Einfluß bleiben.

England. Die neuesten, die Lage schildernden Depeschen gehen dem Reich von Warschau, welches in den letzten Tagen gesponnen worden unbarbarisch zu Reibe und lassen klar erkennen, wie wenig rechte Punkte zur Beförderung einer englisch-russischen Kriegsmöglichkeit eigentlich vorhanden sind. Vor Allem erweist sich der russische Vormarsch auf Meranisch lediglich als eine Erfindung; das Gleiche gilt von der Behauptung von Port Hamilton durch die Engländer, welcher Akt in russischen Blättern bekanntlich eine sehr scharfe Verurteilung gefunden hatte, nun aber auf die einfache Thatsache zurückgeführt wird, daß ein englischer Kreuzer in der Nachbarschaft des Hafens weilte. Ferner stellt „Daily News“ fest, daß weder ein englisches Ultimatum an Rußland, noch umgekehrt erlassen sei, und endlich übertrifft „Pall Mall Gazette“ seine Leser mit der Meinung, daß die Frage der Grenzfeststellung bereits geordnet sei. Bis auf die noch in der Schwere befindlichen diplomatischen Erörterungen über das Vorgehen des Generals Komaroff wider die Afghanen am 30. März und die Thatsache der Fortdauer der Kämpfe stellt sich die Lage mithin unter weit günstigeren Umständen dar, als man es zu hoffen wagen dürfte; nach dem Wunsch Englands würde der erwähnte Streitpunkt dem Schiedsgerichte eines europäischen getränten Hauptes zu unterbreiten sein. Ob Rußland diesem Wunsche beitrifft, hängt, dem „Standard“ zufolge, von der Entscheidung eines in Ostasien stattfindenden Ministerrathes ab.

Die Königin Viktoria, deren baldiges Eintreffen in London erwartet wird, würde, wenigstens glaubt die „World“ dies versichern zu können, sofort ihren ganzen Einfluß für die Bemehrung des Friedens in die Waagschale werfen.

Aus Suakin wird gemeldet, daß die Anhänger Osman Digma's wieder die Engländer angreifen. Die Araber haben die Jareba bei Oas und das Lager bei Tumbuk beschossen, die Telegraphendrähte durchschnitten und die Eisenbahn an mehreren Stellen zwischen Handub und Suakin unterbrochen. Der „Standard“ korrespondent behauptet, daß die Besatzung von Suakin wichtige Nachrichten zu übermitteln.

Rußland. Der „Standard“ theilt auf Grund „unzweifelhafter Autorität“ mit, daß Lord Granville in einer Note an Rußland vorgeschlägt, die einfache Frage, ob die Abmachung vom 17. März durch Rußland gebrochen worden seien, dem Schiedsgerichte eines der getränten Haupter Europas zu unterbreiten; die Mitglieder des Ministerrathes seien nach Ostasien berufen, um die Frage in Erwägung zu ziehen.

Ägypten. Wie die „Pol. Corr.“ erzählt, sind kürzlich um Ägypten willen recht interessante Verhandlungen zwischen England und der Türkei geführt worden. Es war dem Londoner Kabinett in erster Linie darum zu thun, den Suezkanal in türkischen Händen zu wissen, wenn die britischen Garnisonen das Nil-Delta verlassen haben würden. Statt aber sich damit zu begnügen, vorläufig durch eine Besetzung Ägyptens sich zum Herrn der Lage anzumerken, habe Abdul-Damid den Augenblick für geeignet gehalten, alle die einstigen Rechte der Pforte auf das Nil-land zurückzugewinnen und die Forderung erhoben, daß alle Regierungsverhandlungen des Khedive der größtertheils englischen Unterbreitung unterbreitet werden sollen, ehe sie Gesetzeskraft erlangen. Die Kapitulationen und die internationalen Verträge wolle der Sultan aufrecht erhalten. So groß auch in London der Wunsch war, einer möglichen französisch-englischen Einmischung zuvorzukommen, widersetzte sich doch das Kabinett diesen Bedingungen. Da kam die Nachricht von dem Zusammenstoß zwischen Russen und Afghanen am 30. März. Die Verhandlungen zwischen London und Konstantinopel erlitten dadurch eine Stöckung, die Nachricht von dem Kampfe wurde bekannt und obwohl sie aufregend genug wirkte, zog sie doch nicht die Kriegserklärung nach sich. Gerüchte von Vermittlungsvorschlägen wurden laut — die Türkei schien nicht mehr unentbehrlich. Ueberdies wurde die Sache entwirrt und die Kabinete erhielten von den geplanten Ueberrassungen Kenntnis. Mit dieser Entwicklung der Dinge soll nun das Vorhaben des französischen Generalkonfuls Barode in Zusammenhang stehen, in der Pariser Suezkanal-Kommission den Standpunkt zu vertreten, daß die Neutralität des Suezkanals von der Neutralisierung Ägyptens untrennbar ist.

Chemnitz, der 2. Mai 1885.

— Seit öffentlicher Bekanntmachung des Rectors der Universität Straßburg ist das von einer Anzahl Einwohner der Stadt Chemnitz bei Gelegenheit der Wiedereröffnung jener Hochschule dort gestiftete Chemnitzer Stipendium im laufenden Sommersemester zu vergeben und sind Gesuche um Erlangung desselben mit Qualifikation des Belenten an das Sekretariat der Universität bis Montag, den 11. Mai 1885 einzureichen. Der Betrag der bis zum 1. Mai 1885 fälligen Zinsen des Stiftungskapitals wird als Stipendium auf ein Jahr an einen würdigen und bedürftigen Studierenden der Universität Straßburg aus dem deutschen Reich verliehen.

— Die hiesige Knaben-Exercier-Schule, welche den Zweck hat, allseitig fördernd auf die körperliche Entwicklung der Schüler einzuwirken, beginnt morgen, Sonntag, 3. Mai im „Glycium“ ihren Unterrichtskursus. Unterrichtsstunden finden Mittwochs und Sonnabends von 5—7 Uhr, Sonntags von 11—1, 1 Uhr statt. Das Honorar beträgt monatlich 2 R., vierteljährlich 5 R. Aufnahme finden Knaben von 8—14 Jahren. Der Direktor, Herr R. Hertwig, nimmt Anmeldungen von Vorm. 9—12, Nachm. von 2—4 und Sonntag Vorm. im „Glycium“ entgegen.

— Das Thalia-Theater unter der neuen Direktion E. Karl eröffnet Sonntag, den 10. Mai, seine Sommer-Saison 1885. Der Festabend wird eingeleitet durch eine vom Stadt-Orchester ausgeführte Jubel-Ouverture, welcher ein vom Direktor Karl gesprochener Prolog folgen wird. Hieran wird die Lustspiel-Novität von Trifsch „Der Hexenmeister“ zum ersten Male in Szene gehen. In dieser Vorstellung werden sich dem Chemnitzer Publikum zwei benährte künstlerische Kräfte wiederum vorstellen: das von Berlin zurückgekehrte Fr. Deckmann und Herr Fischbach. Neben herbeizubringen werden mehrere neu engagierte Mitglieder der Thalia-Bühne debütiren, u. A.: die großherzogliche Hofschauspielerin Fr. Anna Schudert vom Hoftheater in Karlsruhe. Das nunmehr vollständig hier eingetrossene Personal wird die Proben zu dieser Vorstellung heute unter der bewährten Leitung des Direktors Karl aufnehmen. An dem Eröffnungabend werden ausnahmsweise die „Fons“ Vorträge haben. Zum ersten Mal wird an diesem Abend das elektrische Licht das Theater und den Kongertgarten erlebten. Das dem heutigen Tage ab wird in der im „Kaisersaal“ befindlichen Logenloge ein Tableau mit den Photographien sämtlicher Mitglieder des Thalia-Theaters ausgestellt sein.

— Der bestens bekannte Athleten-Klub „Saxonia“ wird morgen, Sonntag, Abend im Stadt-Theater eine Extra-Vorstellung geben, welche die letzte in diesem, allerdings schon verfloffenen Winterhalbjahre sein wird. Da der Reinertrag der hiesigen Ferien-Palastie zufließen soll, so wollen wir nicht verfehlen, unsere Leser auf die Vorstellung hinzuweisen.

— Im großen Saale der „Cade“ hielt gestern, Freitag, Herr B. Köhler, Naturheilkundiger hier, einen Vortrag über das Thema: „Wissenschaft der Ernährungsfrage und Gesundheitslehre.“ Es sei ein Jahr her, begann der Redner, daß er hier einen Vortrag gehalten. Er habe sich durch die Sage, daß der Prophet in seinem Vaterlande nichts gelte, nicht irre machen lassen. — Es dürfte an der Zeit sein, daß auf dem Gebiet der Ernährungsfrage größere Klarheit vorbereitet werde; gegenwärtig sei Vieles noch dunkel. Redner wandte sich eingangs gegen den Genuß alkoholischer Getränke und gegen den Beitrag durch Sympathiemittel und kam bezüglich der Frage der Ernährung auf jene zwei großen Hauptarten: Die Vegetarianer und Jene, welche neben dem von Vegetabilien auch dem Fleischgenusse huldigten. Der Vegetarianer seien wenigstens wenig, und diese zum großen Theil solche aus Nothwendigkeit infolge Krankheit oder Gebrechens. Redner selbst ist der festen Ueberzeugung, daß man Fleisch von der Nahrung nicht gänzlich ausschließen kann. Was dem Menschen schmeckt, bekommt er auch. Obgleich derselbe ursprünglich und seiner Natur nach, ein Fleischesser sei, so ändere dies hiezu gar nichts. Der Mensch sei ein „Vesuvius“, er könne sich an das Angenehme so gut wie an das Unangenehme gewöhnen. Wäre er so geartet, daß er auf seinem ursprünglichen Naturzustand hätte beharren müssen, so wäre eine Zivilisation wohl überhaupt niemals möglich gewesen. Reicher Beifall lohnte am Schluß des Vortrags dem Redner.

— Im Verein für naturgemäße Gesundheitspflege und arguente Heilkunde wird nächsten Dienstag Abend im Saale von „Stadt London“ Herr B. Stajring, hier, über das Thema: „Hautkrankheiten und deren arguente Heilung“ sprechen.

— Ein Bild reiner Menschenliebe bot sich dem Auge des Beschauers am Freitag Vormittag in einem hiesigen Bauhof der R.-straße dar. Ein Geshirrführer aus Oberlungwitz, welcher am Morgen wohlgerath in der Richtung nach Chemnitz fuhr, um Fußplatten einzunehmen, gewahrte am Wegesrand einen alten Mann, welcher nicht mehr fort konnte. Auf die ihn gerichtete Frage, wo er hin wolle, gab der Alte zur Antwort: „Nach Chemnitz.“ Der Geshirrführer war gern erbditt, ihm einen Platz auf seinem leeren Wagen einzunehmen. Der alte Mann machte sich auf dem in selbem befindlichen Stroh so bequem als möglich und so fuhr man in Chemnitz ein. Als nach Ankunft hier selbst aufgeladen werden sollte und daher der bis jetzt ruhig schlummernde gemerkt ward, stellte es sich heraus, daß er so schwach und entkräftet war, daß es ihm nicht möglich, auch nur einige Schritte zu gehen. Die Frau des Bauhofbesizers, welche Alles mit angesehen und sich nach Allem erkundigt, ging in's Haus, um alsbald mit Speise und Trank zurückzukehren. Doch der arme Alte war nicht einmal im Stande, Speise und Trank zum Munde zu führen. Da, ohne sich zu befinden, umfahste die mitleidige Frau den armen Mann mit der Linken und führte mit der rechten Hand Löffel am Löffel der erquickenden Speise zum Munde des Alten. Es war ein Bild echter Christenliebe, wie es schöner kaum gedacht werden kann; eine Samariterthat!

— Wäßenbrand, 1. Mai. Gestern Abend ereignete sich hier ein betrübender Unglücksfall. Nach dem Leber hier zu Lande